Bernhard Henrich Wilhelm Sasse.

Ein Lebensbild von Pastor Erdmann, Kirchlengern.

Es war in der Zeit der „geringen Dinge“, der Rationalismus hatte die uneingeschränkte Herrschaft auf den Kanzeln unseres Ravensberger Landes inne. Nur hin und her im Lande hatte Gott sich einzelne Seelen erweckt, die mit starker Liebe am Worte Gottes hingen, in kleinen Kreisen sich zusammenfanden, ihre Bibel lasen und miteinander beteten. In diesen Kreisen ist das heilige Feuer geschürt worden, das später in der Erweckungszeit zu einer lichten hellen Flamme sich auswuchs.

Zu den Kreisen der Erweckten gehörte auch ein schlichter Mann in der Gemeinde Kirchlengern, Bernhard Henrich Wilhelm Sasse, ein „Hausmann“, wie er genannt wird, seines Berufes ein Schneider, der hin und her in den Häusern sein Handwerk ausübte.

Unser ältestes Kirchenbuch sagt von ihm folgendes: Bernhard Henrich Wilhelm Sasse wurde geboren am 8. April 1746 im Bökensick zu Kirchlengern als Sohn der Eheleute Tönnyes Sasse und Anna Ilsebein Heidsiek; er ist gestorben am 22. April 1779 in Kirchlengern an der Brustkrankheit (Tuberkulose).

Dieser einfache Mann hat in besonderer Weise die Gabe der Dichtkunst besessen und ausgeübt. Seine Lieder, 17 an der Zahl, sind in erster Auflage 1781 bei Martin Gottfried Franke in Minden erschienen. Sie sind betitelt: Geistliche Lieder von Bernhard Henrich Sasse, einem Hausmann in Kirchlengern, erste Sammlung, nach dessen Tode herausgegeben von seinen Freunden. Die Rückseite des Titelblattes trägt die Widmung: Allen Liebhabern Jesu Christi, besonders niedrigen Standes in hiesigen Gegenden, unseren bekannten und unbekanntem Freunden und Brüdern übergeben wir diese Lieder zu ihrer Erbauung.

Diese erste Sammlung wird eingeleitet mit folgendem Vorwort: „Geliebte Brüder! Wir tragen kein Bedenken, gegenwärtige Lieder, die schon von vielen gelesen, erbaulich befunden und abgeschrieben sind, durch den Druck noch weiter auszubreiten; und hoffen damit bey denen, welche Nahrung für ihre Seele suchen, Dank zu verdienen. Der Verfasser derselben war ein Hausmann in dieser Gemeinde, den Gott im verfloßenen Jahre frühzeitig vollendet hat, denn er ist nur etwas über 30 Jahre alt geworden. Um derer willen, die ihn nicht persönlich gekannt haben, wollen wir etwas aus seinem Leben anführen: Er ist

hier unter uns geboren und erzogen und hat keine weiteren Anleitungen und Unterricht gehabt als andere seines Standes. In seiner Jugend führte er einen stillen und ehrbaren Wandel, worin er es vielen zuvortat, auch dabei mit sich selbst zufrieden war, bis ihn Gott in seinem 22. Jahre aufwecken und überzeugen konnte, daß zum wahren Christentum mehr gehört als ein von groben Lastern freies Leben. Er lernte sich als einen vor Gott fluchwürdigen und am Herzen verderbten Sünder erkennen, und Jesus wurde ihm nun erst unentbehrlich.

Er suchte in wahrer Demüthigung und lebendigem Glauben an Christum seine Begnadigung und die Ruhe für seine Seele und wurde ein wahrer Jünger und Nachfolger Christi. Von seiner ersten Erweckung an ging er mit der Gnade Gottes treu um, wodurch er viele unter uns beschämt und gereizet hat. Er machte sich jede Gelegenheit, in seinem Christentum gefördert zu werden, gern zunutze, hatte eine große Begierde zum Worte Gottes, daher er denn bald zu einer richtigen und deutlichen Erkenntnis von dem Wege zur Seligkeit und von dem, was man dabei erfährt oder zu meiden oder zu üben hat, gelangte. So wie ihm sein eigen Seelenheil am Herzen lag, so suchte er auch andere zu gleichem Ernst zu erwecken, die Trägen zu ermuntern und die Bekümmerten aufzurichten. Daher war sein Umgang sehr angenehm und gesegnet. Wenn er mit seinen Freunden redete oder betete, so fühlte man, daß es von Herzen ging, und daß er auch selbst erfahren hatte und übte, was er auch anderen anpries. Ob es ihm gleich an Spott der Welt nicht fehlte, so konnte ihm doch niemand Böses nachreden. Denn er war treu in seinem Beruf, freundlich und sanft in seinem Umgange, vorsichtig in seinem ganzen Wandel. Seine Freunde hätten ihn noch gern lange unter sich behalten, aber der Herr eilte mit seiner Vollendung, und sein Ende war ebenso erbaulich wie sein Leben.

Gott hat ihm eine besondere Gabe zur Dichtkunst gegeben. Es ist dies nicht als etwas Außerordentliches zu rühmen, da es zu den Naturgaben gehört; indessen ist an unserem Freunde sehr zu loben, daß er diese Gabe nicht, wie es so häufig geschieht, mißbraucht, sondern zu seiner und seiner Brüder Erbauung angewendet hat; auch versäumte er zu dieser Arbeit keine nöthigeren Berufsgeschäfte, sondern machte seine Lieder in Feierstunden, des Abends oder in der Nacht; wie er denn auch niemals über andere sich erhob, sondern stets in der Demut geblieben ist.“

Anmerkung zur ersten Auflage.

Wir haben noch mehrere von seinen Liedern in Händen, die mit Gegenwärtigem gleichen Inhaltes sind, daher wir diese nur mittheilen, die ein Freund der Dichtkunst durchgesehen und hie und da einen undeutlichen oder nicht so schicklichen Ausdruck verbessert hat. Die übrigen Lieder sind auch in einer zweiten Sammlung herausgegeben, über die wir später hören werden.

Kirchlengern, den 10. Jänner 1780.

Wir glauben, es könne denen, die unseres geringen Standes sind, gesegnet sein, wenn ihnen Lieder von einem ihrer Mitbrüder in die Hände gegeben würden: denn mancher läßt sich lieber von seinesgleichen belehren oder ermuntern, als von denen, deren eigentliches Amt es ist; und der Herr, dessen Gnade auch an unserem Bruder nicht vergeblich gewesen ist, kann auch gering scheinende Mittel am Herzen kräftig machen. Sollten Gelehrte oder Ungelehrte, vornehmeren oder geringeren Standes, diese Lieder verachten oder verspotten, so wolle man sich nicht darüber wundern, denn wer die Wahrheit nicht liebt, hat immer an dem Vortrage derselben oder an ihren Freunden etwas zu tadeln. Wir wollen durch diese Lieder nicht reizen, auch nach der Gabe der Dichtkunst zu streben, welche wenigen gegeben ist; aber das wünschen wir, daß über alle, die sie lesen, der Geist ihres Verfassers käme, daß sie seinen redlichen Sinn, seinen Glauben, seine Liebe Christi, seine Selbsterkenntnis, seine Verleugnung, seinen Ernst in der Nachfolge Jesu und seine Bruderliebe erben möchten. In dem allen hat er uns in seinem Leben vorgeleuchtet; wir erinnern uns auch an sein Exempel, damit wir auch dereinst zu der verheißenen Ruhe eingehen mögen und unser keiner dahinten bleibe.

Kirchlengern, im Jänner 1780.

Die zweite Sammlung der Lieder Saffes umfaßt 28 Lieder. Sie ist bei demselben Verleger, Martin Gottfried Franke in Minden, 1781 erschienen. Sie trägt folgenden Vorbericht des Herausgebers:

„Die erste kleine Sammlung geistlicher Lieder des seligen Sasse ist nicht nur von den Lesern, welchen sie bestimmt war, gut aufgenommen worden, sondern wir haben auch Ursache, zu glauben, daß dadurch manches Gute gefördert worden sei; da es vielen nicht un-

bekannt war, daß man noch mehr Lieder desselben Verfassers in Abschriften habe, so bezeugen sie ein Verlangen, auch diese durch den Druck ausgebreitet und gemeinnütziger gemacht zu sehen. Wir haben also alles Brauchbare, was wir noch von unserem Freunde in Händen hatten, gesammelt und übergeben es den Liebhabern erbaulicher Schriften dieser Art in der Überzeugung, daß sie auch diese zweite Sammlung nicht ohne Nutzen gebrauchen werden.

Man findet die einfache ungekünstelte Sprache des Herzens in diesen Liedern, bei denen man übrigens nicht vergessen darf, daß sie ein Hausmann, ein Schneider seines Berufes, gemacht hat; aber auch ein Mann, dessen Redlichkeit und Frömmigkeit für seine Arbeiten mehr Empfehlung ist, als wenn eine größere und bestimmtere Erkenntnis als ein feinerer Geschmack darin anzutreffen wäre. Jesus Christus begleite diese in den Augen der Welt sehr verächtlichen und entbehrlichen Blätter mit seinem wahren und bleibenden Segen!

Kirchlengern, den 3. Februar 1781.“

Beide Liedersammlungen sind in sechs Auflagen von seinen Freunden herausgegeben und im Verlage von Justus Albert Wohlgemuth in Berlin erschienen, ein Zeichen dafür, daß man sie viel gelesen hat. Aus der zweiten Sammlung steht eins seiner Lieder im Reichsliederbuch Nr. 243: „Wie freut sich doch mein ganzer Sinn.“

In Saffes Liedern pulsiert der Pulsschlag einer tiefen, heiligen Liebe zu seinem Heilande, dem er dienen und leben möchte. Der schlichte Schneider war ein demütiger Christ, der „die Liebe, von der er lebte, liebend an andere weitergeben wollte“. Seine Frömmigkeit trägt die Züge einer gesunden, an der Bibel orientierten und darum nüchternen Heilserkenntnis an sich, die um Sünde und Gnade weiß. So singt er:

Was ist Beten, Kirchengehen?
 Was hilft Beicht' und Abendmahl?
 Ist's im alten Sinn geschehen,
 mehrt es nur der Hölle Qual.
 Gott zu dienen und dabei
 Sünde tun, das sag' ich frei,
 ist so ungleich ohne Zweifel,
 als sich Gott find und der Teufel.

Als er im Glauben seinen Heiland gefunden, jubelt er:

Nun bin ich meiner Lust entbunden,
 die mich so lange hat gequält;
 ich habe nun den Frieden funden,
 der mir bishero noch gefehlt.
 Nun preis' ich, Jesu, deine Hand,
 sie hat mein Leid in Freud' gewandt.

Wie weiß er die mutlosen, schwachen Seelen aufzurichten:

Will's euch, ihr blöden Seelen,
 an Kraft zum Glauben fehlen,
 an Mut und Zuversicht:
 O kommt, ihr dürft es wagen,
 ihm eure Not zu klagen,
 er hört euch, er beschämt euch nicht.

Und wie demütig steht er selbst vor seinem Herrn:

Dir ist mein Elend mehr bewußt,
 als ich es dir kann sagen.
 Du weißt, wie mich die Sündenlust
 noch kann so ofte plagen;
 ja, wie der Teufel und die Welt
 nur immer darauf Nege stellt,
 mich Armen zu bestriicken.

Ach, Herr, am meisten rühret mich
 dein unverdientes Lieben.
 Wie oft betrübt mein Leichtsinn dich;
 doch bist du treu geblieben.
 Du hast bei meinem Unbestand
 so viele Treu' an mich gewandt,
 daß ich doch bin erhalten.

Er ruft sich selbst und die gläubigen Seelen zum Ringen auf:

O, wer wollte denn nicht treu
 um das große Kleinod ringen?
 Keiner werde matt und scheu.
 Wahrlich, es wird uns gelingen,
 daß wir einst durch Gottes Macht
 glücklich werden durchgebracht.

Und bittet und fleht:

Verleih' mir, Herr, Beständigkeit,
und steh' mir bei in Kampf und Streit.
Ach, fördere täglich meinen Lauf,
und wenn ich falle, hilf mir auf;
so sing' ich dann vor deinem Thron
ein Lied aus meinem besseren Ton.

Und an anderer Stelle:

Herr, hilf, daß wir von Herzensgrund
uns all' zu dir bekehren;
was hilft es, daß wir mit dem Mund
dich wollen bloß verehren.
Bleibt unser Herz entfernt von dir,
so kann der Lippen Opfer hier
dir nimmermehr gefallen.

Ihr, die ihr aus Erfahrung wißt,
daß ein gottfelig Leben
in dieser Welt verachtet ist,
müßt euch darin ergeben.
Laßt helle leuchten euer Licht
und schämet euch doch nimmer nicht,
den Heiland zu verehren.

Sehe ich recht, so gehört Sasse zu denen, die die Erweckung in Minden-Ravensberg vorbereiten durften. Seine Lieder wurden den schlichten Gläubigen hin und her im Lande lieb, in ihren Versammlungen sangen sie dieselben, ja, viele konnten sie auswendig. Sie dienten in karger Zeit den Seelen zur Aufrichtung und Erquickung und halfen an ihrem Teile die Erweckung heraufführen, deren Spuren wir heute sehen und von deren Nachwirkung wir leben. Dieses schlichte, biblisch orientierte Christentum tut uns auch heute not, wo wir mehr als je die Bitte dieses frommen Sängers nötig haben:

Ach, halte meine Augen wach,
daß ich nicht wieder nach und nach
in Trägheit mög' geraten.
Vielmehr gib Herzensredlichkeit,
daß ich dich preise jederzeit
mit Worten und mit Taten.
Jesu, mach du selbst mich treuer und noch freier,
von der Sünde,
bis ich endlich überwinde.